

Kommunale Präventionsgremien in Thüringen

BESTANDSAUFNAHME

(September 2020)

Impressum

Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales

Geschäftsstelle Landespräventionsrat Thüringen

Angela Schwade, Geschäftsstelle

Annabell Hirt, Studentin Universität Erfurt

Steigerstraße 24

99096 Erfurt

Telefon: +49 (0) 361 57-3313-245

lpr@tmik.thueringen.de

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|--|---|----|
| 1 | Einleitung | 4 |
| 2 | Erhebung und Rücklauf | 5 |
| 3 | Kommunale Präventionsgremien in Thüringen | 6 |
| 3. 1 | Angaben zur Gremienstruktur | 6 |
| 3. 2 | Angaben zu Präventionsschwerpunkten | 10 |
| 3. 3 | Anmerkungen einzelner Kommunen | 12 |
| 4 | Fazit und Ausblick | 13 |
| Anhang Fragebogen: Kommunale Präventionsgremien in Thüringen | | |

1 Einleitung

Ein wichtiges Anliegen des Landespräventionsrates Thüringen im Ministerium für Inneres und Kommunales ist es, Präventionsstrukturen zu schaffen und Präventionsakteur*innen miteinander zu vernetzen, insbesondere auch im kommunalen Bereich. Hierzu wurde die Arbeitsgruppe „Urbane Sicherheit“ eingerichtet.

Die Arbeitsgruppe verfolgt das konkrete Ziel, in den Thüringer Städten eine Sicherheitskultur zu etablieren, die Akteur*innen im Bereich der urbanen Sicherheit zu langfristigen Sicherheitspartnerschaften zusammenführen soll, um gemeinsam zentrale Problemlagen zu identifizieren, Handlungsfelder zu beschreiben und nachhaltige Handlungsstrategien zu entwickeln. Aus diesem Grund bedurfte es zunächst einer evidenzbasierten Bestandsaufnahme bestehender kommunaler Präventionsgremien in Thüringen.

Deutschlandweit existieren in vielen Städten Präventionsgremien, die sich mit verschiedenen Handlungsfeldern wie Kommunikation, sozialräumliche und bauliche Sicherheit oder auch Einsatzsicherheit beschäftigen, um die Sicherheitslage in den Kommunen zu verbessern und um von den Erfahrungen beteiligter Akteur*innen und bereits bestehender Netzwerke zu profitieren. Sie verstehen sich als ressortübergreifende Zusammenschlüsse lokaler Akteur*innen, die ihre Ressourcen und Kompetenzen bündeln, um insbesondere lokalen Problemlagen stärker zu begegnen und um zur Sicherheit der Bürger*innen beizutragen.

Letzteres kann nur durch einem engen Informationsaustausch zwischen den beteiligten Akteur*innen unter Einbindung der Bürgerschaft gelingen, um so Maßnahmen gezielt umsetzen zu können. Es empfiehlt sich also die Einrichtung eines solchen Gremiums als dauerhafter Zusammenschluss auf lokaler Ebene mit regelmäßiger Kommunikation, um Potenziale auszuschöpfen und Synergieeffekte zu nutzen.

Nach dem Vorbild einer bereits 2007 (Fortschreibung im Jahre 2018) von Verena Schreiber durchgeführten Studie über die kommunalen Präventionsgremien in Deutschland war die Motivation der vorliegenden Bestandsaufnahme, einen großflächigen Überblick über die vorhandenen Gremienstrukturen in Thüringer Gemeinden zu erhalten. Dabei sollte zunächst festgestellt werden, welche Strukturen und Interessen für die urbane Sicherheit in Thüringen bestehen. Hierzu sollte jegliche Zusammenarbeit staatlicher und nichtstaatlicher Akteure, die sich mit Fragen der kommunalen Kriminalprävention im vorstehenden Sinne befasst, als Gremium bzw. gremienähnliche Struktur verstanden und erfasst werden.

Ziel der Erhebung war die Erstellung einer virtuellen Karte, auf der die Dichte der Thüringer Gremienstruktur visualisiert dargestellt ist.

In diesem Bericht werden die Ergebnisse präsentiert.

2 Erhebung und Rücklauf

Die Erhebung setzt sich aus zwölf Fragen in drei Teilkomplexen zusammen.

Der erste Komplex umfasst Angaben zur Gremienstruktur. Hier werden unter anderem die Organisationsstruktur und Details zur Gründung der Gremien erhoben.

Der zweite Teil behandelt die Präventionsschwerpunkte, d. h. die Themen und Zielgruppen der Gremienarbeit.

Zum Schluss werden Erreichbarkeiten und weiterführende Anmerkungen erhoben.

Die Befragung richtet sich an Städte oder Verwaltungsgemeinschaften mit einer Einwohnerzahl von mindestens 10.000 Einwohnern. Sie richtete sich folglich an die sechs kreisfreien Städte und an 30 Städte aus allen 17 Thüringer Landkreisen.

Am 4. Juni 2020 erfolgte zunächst eine postalische Versendung des Fragebogens an alle (Ober)Bürgermeister*innen mit der Bitte, diesen bis zum 19. Juni an die Geschäftsstelle des Landespräventionsrates zurückzusenden. Daraufhin antworteten 17 Städte. Nach Ablauf der Frist wurden weitere sieben Fragebögen übermittelt. Die Rücklaufquote lag demnach bei 67 Prozent.

3 Kommunale Präventionsgremien in Thüringen

3.1 Angaben zur Gremienstruktur

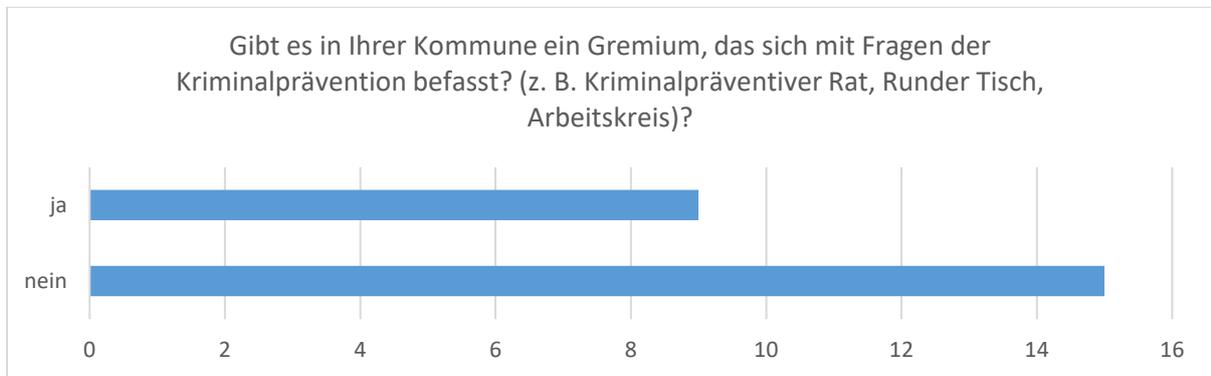


Abb. 1: Anzahl der Städte mit Präventionsgremium

Von den 24 Kommunen, aus denen uns Daten vorliegen, besitzen neun ein oder mehrere Präventionsgremien, wohingegen 15 Städte keine Gremienstruktur vorweisen. Somit verfügt nur circa ein Drittel der Städte über mindestens ein Präventionsgremium. Meiningen und Schmalkalden unterhalten dauerhaft zwei, Suhl drei und Gera fünf Gremien. Des Weiteren gründet die Stadt Leinefelde-Worbis bei Bedarf neue temporäre Arbeitsgruppen.

Im folgenden Diagramm wird auf die Organisationsstruktur der Präventionsgremien eingegangen. Die Städte sollten hier für jedes ihrer Gremien angeben, welche Struktur jeweils zutrifft. In neun Städten agieren insgesamt 20 Gremien bzw. gremienähnliche Strukturen.¹

¹ Eine der rückgemeldeten Städte gründete vor 13 Jahren einen kommunalen Arbeitskreis „Wege aus der häuslichen Gewalt“. Dieser hat sich inzwischen dem Netzwerk „Frühe Hilfen“ im Landratsamt angeschlossen, agiert also nicht mehr nur auf ausschließlich kommunaler Ebene. Dennoch wird er in die Statistiken unserer Erhebung mit einberechnet.

UM WELCHE ORGANISATIONSSTRUKTUR HANDELT ES SICH BEI IHREM PRÄVENTIONSGREMIUM?



Abb. 2: Organisationsstrukturen

Insgesamt ist zu beobachten, dass die Arbeitsgruppen bzw. Arbeitskreise die präferierte Organisationsstruktur darstellen. Sie bilden dabei fast ein Drittel der Gesamtanzahl der Präventionsgremien. Eigenständige nicht-temporäre Arbeitsgruppen, die nicht Teil eines Kriminalpräventiven Rates sind, agieren in der Hälfte der Städte, die Gremien besitzen. Städte mit mehr als einem dauerhaften Gremium verzichten auf einen Kriminalpräventiven Rat.

Das Gründungsjahr einzelner Präventionsgremien lässt sich aufgrund mangelhafter Angaben nicht exakt zurückverfolgen. Durch den Fragebogen erhobene Daten liegen nur für 15 der 20 Gremien vor. Im Folgenden wird die Gesamtanzahl der Gremien in drei verschiedenen Zeitabschnitten dargestellt. Aufgelöste Gremien finden dabei keine Beachtung, da sie nicht Teil der Erhebung waren. Alle aufgeführten Gremien sind bis heute aktiv.

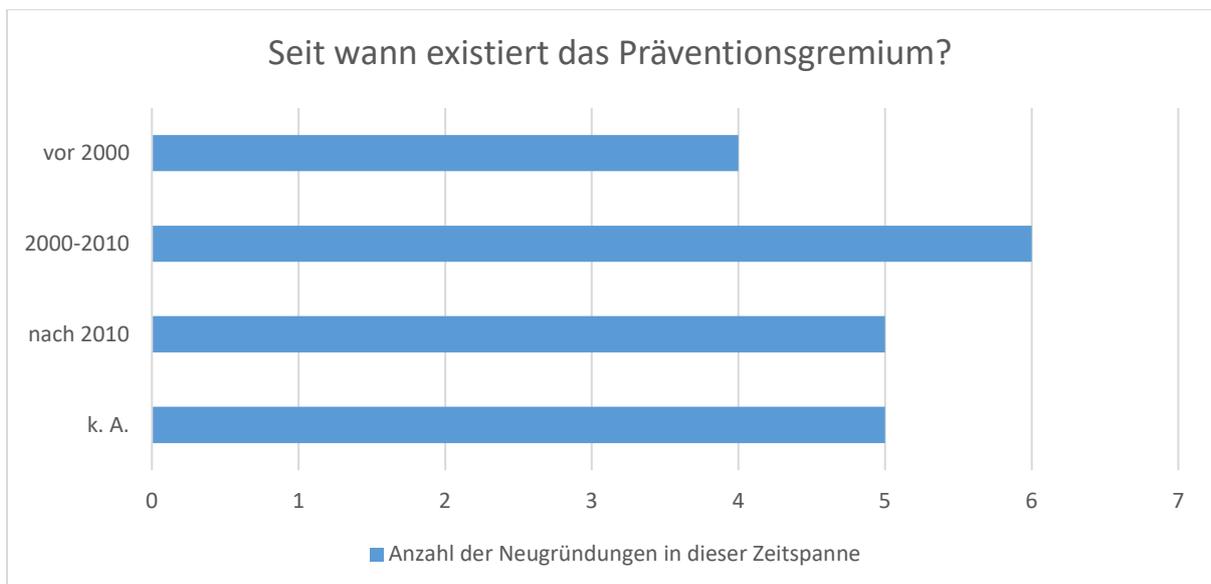


Abb. 3: Aktive Gremien

Noch vielfältiger als die Organisationsstrukturen sind die Akteur*innen, auf deren Anregung hin Präventionsgremien eingerichtet wurden. Besonders nennenswert ist hierbei das Engagement der einzelnen (Ober)Bürgermeister, die mit vier Nennungen den prozentual höchsten Anteil an der Initiierung eines Gremiums besaßen. Die nächstgrößeren Akteure waren die Stadtverwaltungen, welche dreimal genannt wurden. Die Polizei und die Landräte initiierten je zwei Gremien. Ebenfalls genannt wurden Wohnungsbaugesellschaften, Wohnungsgenossenschaften, das Jugend- und Ordnungsamt, die Stadtwerke und Bürgerinitiativen und der Stadtrat mit jeweils einmaliger tragender Rolle bei der Initiierung eines Gremiums.

Die Leitung ist je nach Präventionsschwerpunkt des einzelnen Gremiums individuell angepasst. Zumeist übernimmt die Leitung ein Beigeordneter im Auftrag des (Ober)Bürgermeisters, der (Ober)Bürgermeister selbst oder eine andere Person/ein Bereich aus der Stadtverwaltung. Auch die Polizei und die Wohnungsbaugesellschaften leiten einige Gremien. Die Ordnungspartnerschaft in Gotha ist durch einen jährlichen Wechsel der Leitung organisiert.

Im Folgenden findet sich eine Auflistung aller Akteur*innen, die während unserer Erhebung als Gremienmitglieder genannt wurden.

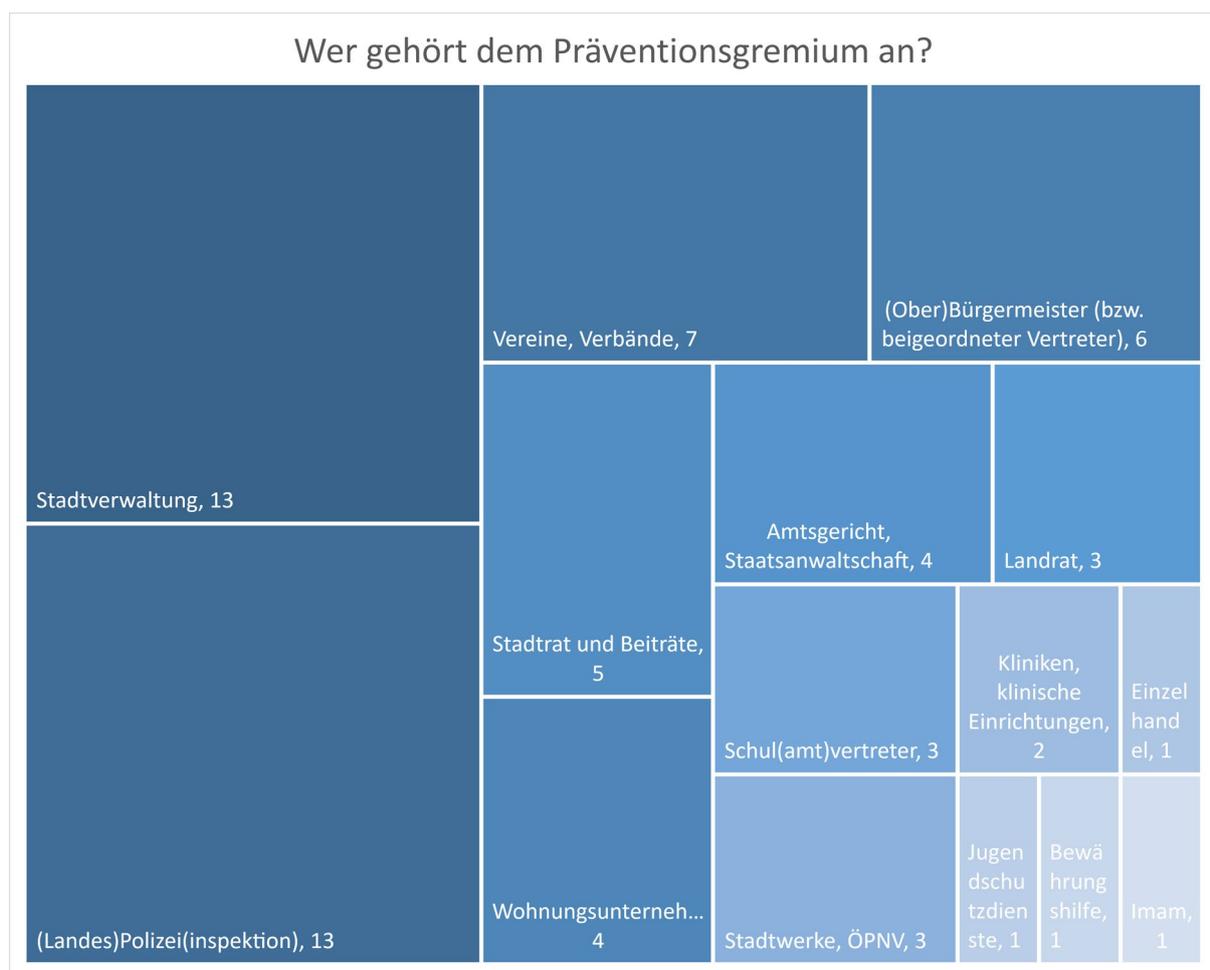


Abb. 4: Gremienmitglieder

Es lässt sich feststellen, dass in der Mehrzahl der Gremien die Stadtverwaltung und die Polizei als bedeutende Akteure fungieren. Die hauptsächlichen Organisationseinheiten der Stadtverwaltung, die in den Gremien aktiv sind, sind das Ordnungsamt (acht Nennungen) und das Jugendamt (fünf Nennungen) – zwei weitere Nennungen wurden nicht spezifiziert. Insgesamt lässt sich festhalten, dass durch die Gremien eine breit gestreute Anzahl von Akteur*innen aus unterschiedlichsten Bereichen untereinander vernetzt wird. Es wird dabei beispielsweise von der Expertise der Polizei, der Bürger*innennähe der Vereine und den Ressourcen der Stadt und Wohnungsunternehmen profitiert.

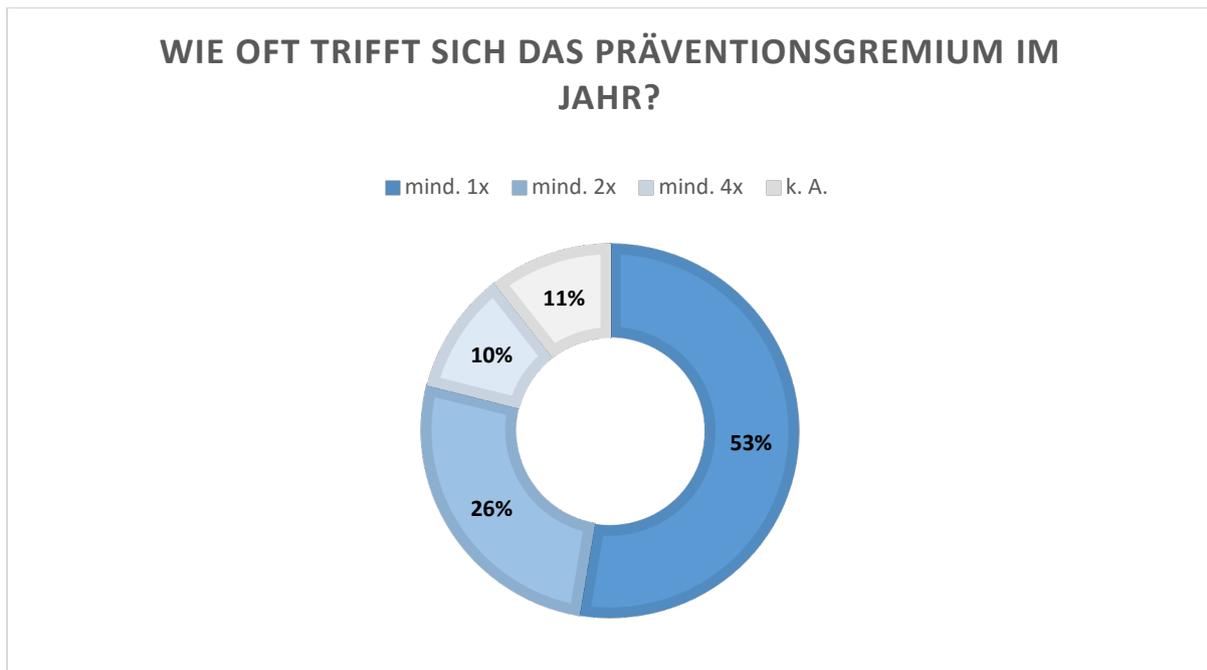


Abb. 5: Jährliche Versammlungen

Für die Statistik wurde jeweils der niedrigste angegebene Wert verwendet – also die minimale Anzahl festgelegter jährlicher Treffen. Alle Gremien treffen sich mindestens einmal jährlich, wobei jedoch ein Großteil der Gremien angab, sich bei Bedarf zusätzlich auch anlassbezogen zusammenzufinden.

3.2 Angaben zu Präventionsschwerpunkten

Neben den allgemeinen Aufgaben zur Organisation der Präventionsgremien war ein weiteres Ziel der Erhebung, die wichtigen Belange zu erfassen, die im Fokus kommunaler Prävention in Thüringen stehen. Dazu wurden die Kommunen gebeten, ihre Präventionsschwerpunkte sowie deren Zielgruppen aufzulisten.

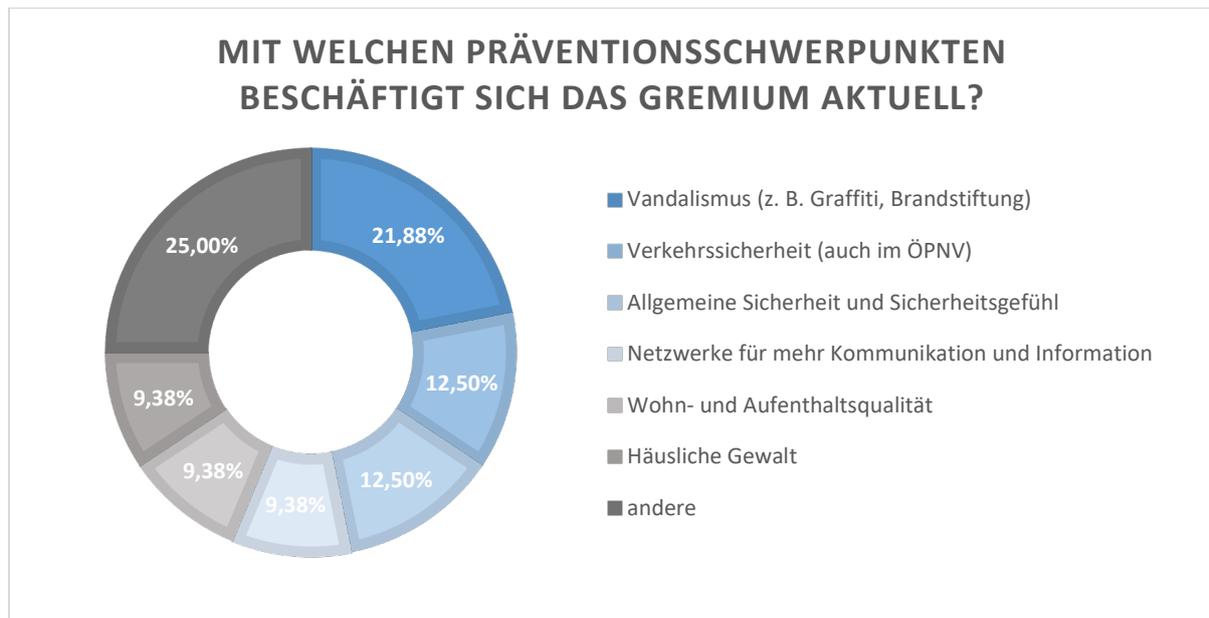


Abb. 6: Präventionsschwerpunkte

Andere, nicht namentlich aufgeführte Präventionsschwerpunkte, die jeweils einmal genannt wurden, sind beispielsweise Drogen, Sicherheit für Senioren, Cyber-Grooming, Wohnungslosigkeit, REOK (Russisch-Eurasische Organisierte Kriminalität), Arbeit mit Jugendkoordinatoren, Inklusion und Integration sowie jugendliche Straftäter.

Ein Großteil der Kommunen sieht in der Bekämpfung und der Prävention von Vandalismus oberste Priorität, da sich Sauberkeit und Ordnung positiv auf das subjektive Sicherheitsgefühl der Bürger*innen auswirken und die Wohn- und Aufenthaltsqualität im Quartier erhöhen. Außerdem können Straftaten zurückgedrängt und Nachahmungseffekte verhindert werden, die entstehen würden, wenn Sachschäden zu lange unbeachtet bleiben.

Neben den eigenständig agierenden Arbeitsgruppen bzw. Arbeitskreisen gibt es in vielen anderen Organisationsstrukturen ebenfalls untergeordnete Arbeitsgruppen, die entweder dauerhaft oder auch temporär nach Bedarf bestehen. So gibt es aktuell in insgesamt fünf der neun gremienführenden Städte entweder eigenständige oder untergeordnete Arbeitsgruppen.

In der folgenden Statistik werden die von den fünf Städten angegebenen 14 Arbeitskreise und -gruppen und deren Themenschwerpunkte aufgeführt.

PRÄVENTIONSSCHWERPUNKTE DER ARBEITSGRUPPEN/ - KREISE

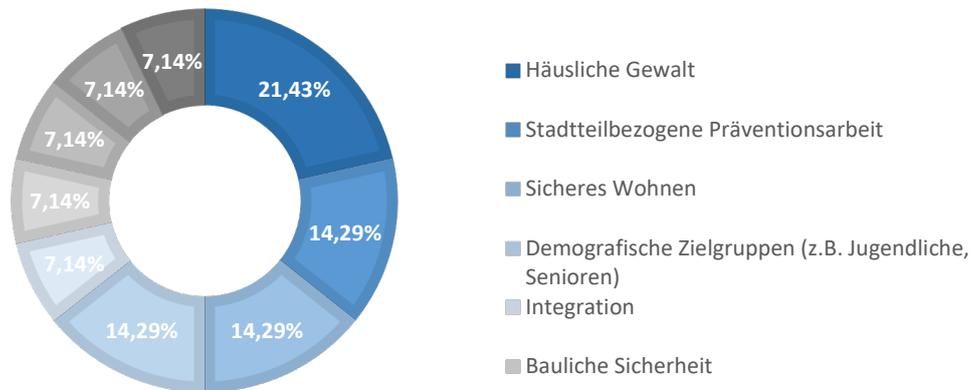


Abb. 7: AG-Schwerpunkte

Es lässt sich eine überwiegend von sozialräumlicher Prävention dominierte AG-Arbeit feststellen. Oft ist diese jedoch eng mit anderen Handlungsfeldern vernetzt. Den prozentual größten Anteil hat die Prävention von häuslicher Gewalt, die fast ein Viertel der existierenden Arbeitsgruppen ausmacht.

3.3 Anmerkungen einzelner Kommunen

Das ergänzende Freifeld für weitere Anregungen und Bemerkungen im Fragebogen wurde von drei Städten genutzt.

Die erste zog darin ein Fazit zur eigenen kommunalen Präventionsarbeit. Als Vorteile der bestehenden Gremienstruktur wurde die gute Zusammenarbeit, zielgerichtetes Handeln und die Präventionsarbeit genannt. Kommunikation und Koordination konnte durch den Aufbau eines Netzwerkes besser gebündelt werden. Des Weiteren bestehen Netzwerke und Kooperationen mit dem Landespräventionsrat und anderen Thüringer Städten.

Eine zweite Stadt berichtete, dass gegenwärtig ein runder Tisch in ihrer Kommune ins Leben gerufen wird.

Die dritte Stadt präziserte die Schwerpunkte und Arbeitsbereiche ihrer Gremienarbeit noch ausführlicher. Dabei findet die Präventionsarbeit unter drei verschiedenen Handlungsaspekten statt. Auf der Ebene *Verkehr* finden unter anderem regelmäßige Auswertungen von Unfallstatistiken mit Polizei, Rad- und Taxiverband und Fahrschullehrervertretern statt, um der Entstehung von Unfallschwerpunkten effektiv und frühzeitig entgegenzuwirken. Zusätzlich werden an neuralgischen Punkten Geschwindigkeitsüberwachungen durchgeführt. Bezüglich der *Kriminalprävention* erfolgen seit mehreren Jahren wöchentliche Streifengänge mit der Polizei. Durch diese werden jährlich auch Kriminalitätsstatistiken zusammen mit Vertretern der Stadt ausgewertet. Es finden außerdem regelmäßige Treffen mit Vertretern des Einzelhandels, der Polizei, der städtischen Nahverkehrsgesellschaft, den Einkaufszentren der Innenstadt sowie der Stadtverwaltung statt, um die Innenstadtlage zu besprechen und gegebenenfalls neue Ansätze zu eruieren. Durch die kommunale Bußgeldstelle wird zudem dafür gesorgt, dass Ordnungswidrigkeiten konsequent verfolgt werden.

Bestehende Netzwerke auf verschiedenen Ebenen zwischen Stadtverwaltung, Beratungsdienststellen, Schulen, Vereinen, dem Gericht und der Polizei engagieren sich außerdem auch stark für den *Jugend- und Kinderschutz*.

4 Fazit und Ausblick

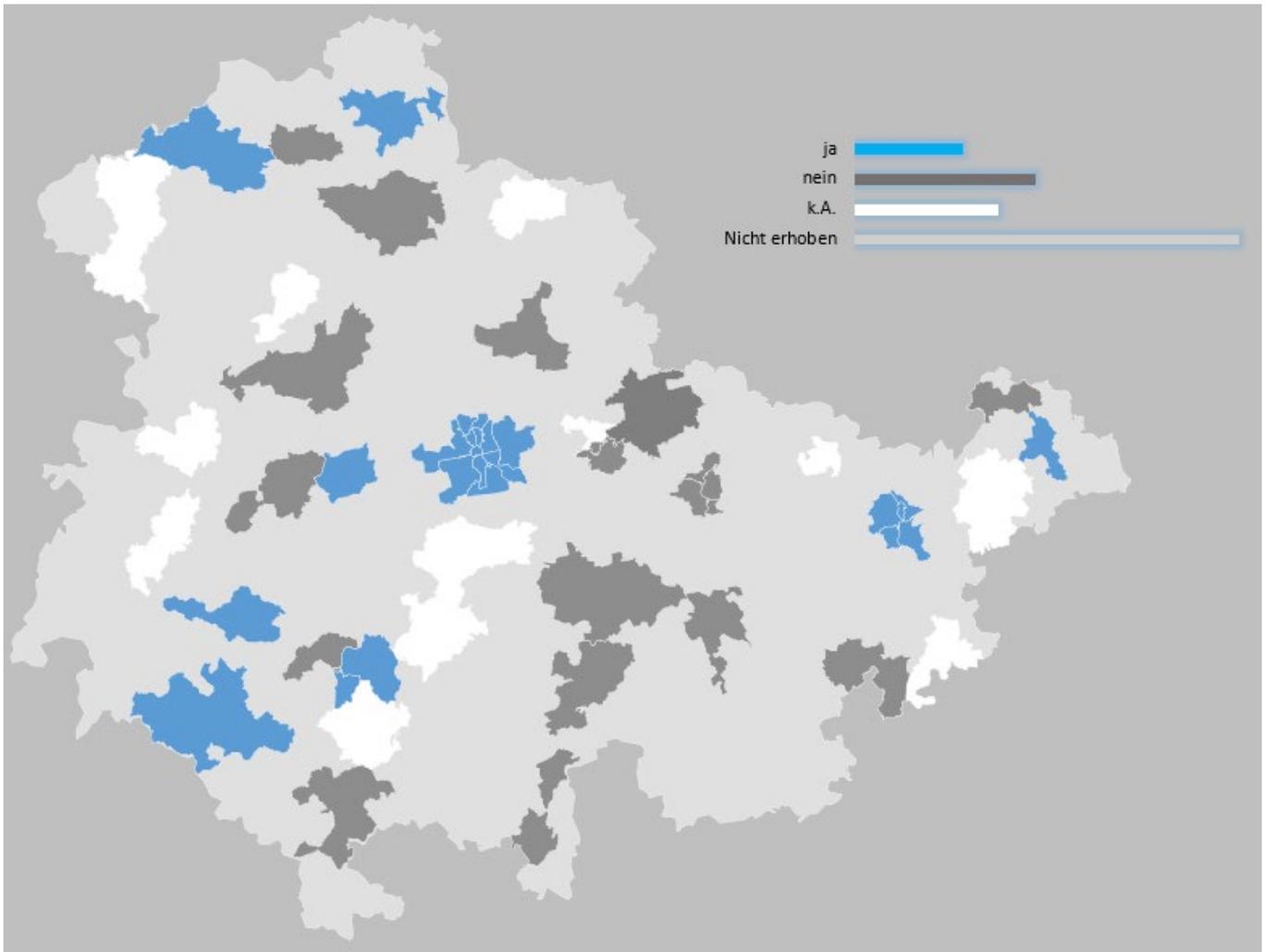
Nur etwas mehr als ein Drittel der antwortenden Städte verfügt über ein oder mehrere Präventionsgremien. In den Kommunen, in denen diese Strukturen jedoch existent sind, ist die Gremienarbeit als aktiv zu beschreiben. Oft bestehen mehrere Arbeitsgruppen, die sich auf eine Problematik von aktueller Dringlichkeit spezialisieren. Auch eine aktive und enge Zusammenarbeit zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Akteur*innen ist erkennbar. So können Ressourcen und Kenntnisse optimal gebündelt werden.

Überraschend ist, dass einige Städte trotz einer relativ hohen Einwohnerzahl angaben, keine Strukturen zu besitzen, die sich ausschließlich auf Prävention fokussieren. Dem gegenüber stehen wiederum kleinere Städte, die sogar teilweise mehr als ein Präventionsgremium haben. Über die letzten Jahrzehnte ist ein klarer Aufwärtstrend an neuen Gründungen zu beobachten. Zwar ist in unserer Statistik nicht erfasst, wie viele Gremien in dieser Zeit aufgelöst wurden, doch es lässt sich erkennen, dass die Zahl der Gründungen seit den 90er Jahren stark angestiegen ist. Auch ist eine Neugründung bereits aufgelöster Präventionsgremien denkbar. So veranlasste eine der Städte die Neugründung ihres Präventionsgremiums, nachdem dieses zu einem früheren Zeitpunkt bereits aufgelöst worden war.

Die am häufigsten beteiligten Akteur*innen in der Gremienarbeit sind mit signifikantem Abstand die Polizei und die Stadtverwaltung (größtenteils Ordnungsamt). Oft bestehen die Gremien auch als Ordnungs- oder Sicherheitspartnerschaften zwischen diesen beiden Akteur*innen. Die Sachkenntnis der Polizei über Straftaten und ihre Verhütung kann von der Stadt in effektive Maßnahmen übersetzt werden.

Aus den Angaben über die Präventionsschwerpunkte innerhalb und außerhalb der Arbeitsgruppen ließen sich ähnliche Prioritäten für die teilnehmenden Kommunen ableiten. Die oberste Prämisse ist hierbei die Sicherheit der einzelnen Bürger*innen. Neben der Sicherheit im öffentlichen und halböffentlichen Raum soll auch der Wohnraum und die eigene Familie für jedes Individuum als sicher gelten. Benachteiligte Stadteile werden oft verstärkt mit Initiativen und stadtteilbezogener Präventionsarbeit versorgt, um die Wohn- und Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Dabei steht nicht nur die objektive Sicherheit, sondern auch das subjektive Sicherheitsgefühl im Vordergrund der Gremienarbeit.

Die Vernetzung auf kommunaler Ebene liefert eine effektive Arbeitsbasis und gute Ergebnisse und wird von mitwirkenden Akteur*innen im Rahmen regelmäßiger Beratungen genutzt. Da der Landrat mehrfach als aktives Gremienmitglied genannt wurde, ist auch von einem Präventionsinteresse der Landkreise auszugehen. Außerdem könnte es bei beispielsweise finanziellen, personellen oder zeitlichen Schwierigkeiten einzelner Kommunen effektiver sein, Präventionsaufgaben an den Landkreis abzugeben, den kommunalen Fokus dabei aber zu erhalten.



Die Karte zeigt eine relativ ausgeglichene Verteilung der Präventionsgremien auf die topografische Fläche Thüringens. Zu erkennen ist hier jedoch auch, dass große Flächen, und damit teilweise sogar ganze Landkreise nicht über Kommunen mit Präventionsgremien verfügen.

Gegenwärtig lassen sich noch keine klaren Analysen über die Effektivität der Gremienarbeit und die individuelle Bewertung der Gremien durch die Akteur*innen vornehmen, da mit dieser Befragung erstmalig eine Erhebung über existierende kommunale Präventionsgremien erfolgte. Diese Bestandsaufnahme könnte jedoch als Basis für eine tiefgreifende Forschung dienen.

Zu erkennen war dennoch eine positive Assoziation und klare Identifikation der Städte zu und mit ihrer Gremienarbeit, weshalb eine flächendeckende kommunale Gremienstruktur in Thüringen als durchaus sinnvoll erachtet wird. Wenn Netzwerke erstmals gebildet werden, können sie zukünftig umfassender ausgeweitet werden. Auch Kooperationen zwischen Städten desselben Landkreises wären somit bei gleichen Präventionsinteressen und kommunalen Problematiken denkbar und könnten zu Synergieeffekten führen.

Anhang: Fragebogen: Kommunale Präventionsgremien in Thüringen

I Angaben zur Gremienstruktur

| 1 Gibt es in Ihrer Kommune ein Gremium, das sich mit Fragen der Kriminalprävention befasst? (z. B. Kriminalpräventiver Rat, Runder Tisch, Arbeitskreis)? | |
|--|--------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> | ja (bitte mit Frage 2 fortfahren) |
| <input type="checkbox"/> | nein (bitte mit Frage 11 fortfahren) |

| 2 Um welche Organisationsstruktur handelt es sich bei Ihrem Präventionsgremium? | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> | Kriminalpräventiver Rat mit Lenkungsgruppe und Arbeitsgruppen |
| <input type="checkbox"/> | Kriminalpräventiver Rat |
| <input type="checkbox"/> | „Runder Tisch“ mit Lenkungsgruppe und Arbeitsgruppen |
| <input type="checkbox"/> | „Runder Tisch“ |
| <input type="checkbox"/> | Arbeitsgruppe/Arbeitskreis |
| <input type="checkbox"/> | Stadtteilrat |
| <input type="checkbox"/> | Ordnungs-/Sicherheitspartnerschaft |
| <input type="checkbox"/> | Präventionsverein |
| <input type="checkbox"/> | Sonstige (bitte kurz benennen): |

| 3 Seit wann existiert das Präventionsgremium? | |
|---|--|
| <input type="text"/> | |

| 4 Auf wessen Anregung hin wurde das Präventionsgremium eingerichtet (z. B. Bürgermeister/in, Stadtrat, Polizei, Stadtverwaltung, Bürgerinitiative)? | |
|---|--|
| <input type="text"/> | |

| | |
|----------|---|
| 5 | Wer leitet das Präventionsgremium? |
| | |

| | |
|----------|--|
| 6 | Wer gehört dem Präventionsgremium an (z. B. Bürgermeister/in, Ordnungsamt, Jugendamt, Polizei)? |
| | |

| | |
|----------|--|
| 7 | Gibt es vom Präventionsgremium eingerichtete Arbeitsgruppen? Falls ja, bitte auflisten! |
| | ja, und zwar: |
| | nein |

| | |
|----------|--|
| 8 | Wie oft trifft sich das Präventionsgremium im Jahr? |
| | |

II Angaben zu Präventionsschwerpunkten

| | | |
|----------|--|-------------|
| 9 | Mit welchen Präventionsthemen befasst sich das Gremium aktuell? Auf welche Zielgruppen sind diese ausgerichtet? Bitte benennen! | |
| | Präventionsthemen | Zielgruppen |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |

III Allgemeine Angaben

| 10 Anschrift und Erreichbarkeiten des Präventionsgremiums | |
|---|--|
| Ansprechpartner/-in: | |
| Anschrift: | |
| Telefon: | |
| E-Mail: | |
| Website: | |

| 11 Ihr Landkreis bzw. Ihre kreisfreie Stadt | |
|---|------------------------|
| Altenburger Land | Saale-Holzland-Kreis |
| Eichsfeld | Saale-Orla-Kreis |
| Eisenach | Saalfeld-Rudolstadt |
| Erfurt | Schmalkalden-Meiningen |
| Gera | Sömmerda |
| Gotha | Sonneberg |
| Greiz | Suhl |
| Hildburghausen | Unstrut-Hainich-Kreis |
| Ilm-Kreis | Wartburgkreis |
| Jena | Weimar |
| Kyffhäuserkreis | Weimarer Land |
| Nordhausen | |

| 12 Hier haben Sie die Möglichkeit für ergänzende Anmerkungen und Hinweise: |
|--|
| |

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!